

<http://www.faz.net/-gsb-7n0y0>

FAZJOB.NET FAZSCHULE

FAZ.NET [F.A.Z.-E-PAPER](#) [F.A.S.-E-PAPER](#)Anmelden [Abo](#) [Newsletter](#) [Mehr](#)

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMÄCHER, HOLGER STELTZNER

Sonderseite:  
Frankfurter  
Buchmesse

# Frankfurter Allgemeine Feuilleton

Frankfurt 22°



Sonntag, 19. Oktober 2014

[VIDEO](#) [THEMEN](#) [BLOGS](#) [ARCHIV](#)[POLITIK](#) [WIRTSCHAFT](#) [FINANZEN](#) [FEUILLETON](#) [GESELLSCHAFT](#) [SPORT](#) [STIL](#) [TECHNIK & MOTOR](#) [WISSEN](#) [REISE](#) [BERUF & CHANCE](#) [RHEIN-MAIN](#)[Home](#) [Feuilleton](#) [Medien](#) [Dokumentarfilm „Camp 14“ auf Arte: Im Prinzip geht es darum, die Häftlinge zu töten](#)[BIBLIOTHEK](#)

Dokumentarfilm „Camp 14“ auf Arte

## Im Prinzip geht es darum, die Häftlinge zu töten

Er wurde gefoltert und musste als Kind die Hinrichtungen seiner Mutter und seines Bruders miterleben: In der Dokumentation „Camp 14“ erzählt Shin Dong-hyuk aus einem nordkoreanischen Todeslager.

05.03.2014, von [MICHAEL HANFELD](#)

© © ENGSTFELD FILM

Gezwungen, die Ermordung anzusehen: Shin und sein Vater

Das Erste, woran sich Shin Dong-hyuk aus seiner Kindheit erinnern kann, ist eine Hinrichtung. Es gab ein Plakat, auf dem die Erschießung angekündigt wurde. Alle im Lager waren gezwungen zu erscheinen. „Als die Gewehrschüsse fielen, bin ich in Panik geraten.“



Autor: Michael Hanfeld, Jahrgang 1965, Redakteur im Feuilleton, zuständig für „Medien“.

Folgen:

Shin Dong-hyuk lebte in „Camp 14“, einer „Total Control Zone“ in Nordkorea. Er wurde dort geboren, und er sollte dort sterben - wie alle in den Lagern. Niemand

soll sie lebend verlassen. Niemand soll von den unfassbaren Grausamkeiten, den Morden, der alltäglichen Folter, den Vergewaltigungen und dem Hunger berichten können.

Niemand soll bezeugen, wovon Shin Dong-hyuk spricht - von einem Menschheitsverbrechen, das in Lagern verübt wird, die nur wenige Kilometer von der Grenze zu Südkorea entfernt liegen, die man per Google aus der Luft in Augenschein nehmen kann. Es gibt sie seit vierzig, fünfzig Jahren, zweihunderttausend Menschen sollen inhaftiert sein. Shin Dong-hyuk gelang die Flucht, er erzählt seine Geschichte, auf dass die ganze Welt sie höre.

**„Unter meinem Rücken zündeten sie das Feuer an“**

Wie sehr er dabei um Worte ringt, sehen wir in dem Dokumentarfilm „Camp 14. Total

Control Zone“ von Marc Wiese, der heute bei Arte läuft. Minutenlang kann Shin Dong-hyuk gar nichts sagen. Er setzt ein um das andere Mal an, der Interviewer bedrängt ihn nicht, schaltet aber auch nicht die Kamera ab.

Irgendwann erzählt Shin Dong-hyuk - wie er mit sechs Jahren in der Kohlegrube bis zum Umfallen schuften musste; wie er mit seiner Familie auf dem kalten Betonboden schlief; wie er Hunger litt und Ratten aß; wie sein Lehrer eine Mitschülerin mit dem Stock totschrug - fünf Stunden lang mit Schlägen auf den Kopf, vor der versammelten Klasse; wie er seine Mutter und seinen älteren Bruder verriet, der aus dem Lager fliehen wollte; wie er ins Gefängnis kam, aufgehängt und der „Feuerfolter“ unterzogen wurde: Sie banden ihn an Armen und Beinen, mit dem Rücken nach unten. „Unter meinem Rücken zündeten sie das Feuer an.“ Sein Körper ist von Narben entstellt, seine Arme und Beine sind unnatürlich verbogen. „Ich war ein kleiner Junge“, sagt Shin Dong-hyuk.

### **Gegenseitiger Mord aus Angst vor der Kollektivstrafe**

„Das ist doch völlig normal, das ist die Regel“, sagt Hyuk Kwon, ehemals Kommandant des „Camps 22“, und sagt auch Oh Yangnam, einst Mitarbeiter des nordkoreanischen Geheimdienstes. „Im Prinzip geht es darum, die Häftlinge zu töten.“

Getötet wird systematisch und aus einer plötzlichen Laune heraus. Frauen, die von Wärtern vergewaltigt wurden, schlägt man tot, wenn sie schwanger werden. „Wir ließen uns irgendeine Anschuldigung einfallen und töteten sie“, sagt der einstige Lagerleiter. Ein Wärter hängte eine Frau an einen Ast und peitschte sie zu Tode.

Es tut uns leid.

Ein Fehler ist aufgetreten: ( Code 3 ) / error

Wollten sich die Wärter nicht selbst die Hände schmutzig machen, drohten sie den Häftlingen Kollektivstrafen an und warteten darauf, dass sie ein Opfer selbst ermordeten. „Das war die leichteste Methode.“ Im Bild zeigt uns der Dokumentarfilmer Marc Wiese die Methoden nur ganz zurückgenommen - als Animation und in einem kurzen Ausschnitt eines Videos, das aus einem Lager geschmuggelt wurde.

### **„Du musst unbedingt überleben“**

Aus dem Gefängnis kam Shin Dong-hyuk nach sieben Monaten Folter ebenso wie sein Vater an dem Tag frei, an dem seine Mutter und sein Bruder hingerichtet wurden. Shin und sein Vater mussten in der ersten Reihe stehen und zusehen. Trauer, sagt Shin, habe er nicht empfunden, eher Wut auf seine Mutter und den Bruder.

„Mir war nie gezeigt worden, dass wir Menschen soziale Wesen sein können“, sagt er und erinnert sich an einen alten Mann, der im Gefängnis seine Wunden pflegte und ohne den er nicht überlebt hätte. „Du musst unbedingt überleben“, hatte ihm der Alte gesagt.

Mehr zum Thema

„Homs - Ein zerstörter Traum“ bei Arte: Nur Gott allein und eine Handvoll Gewehre

ARD verfilmt die Geschichte des NSU: Nachrichten aus der rechtsradikalen Unterwelt

Arte zeigt „Der geplünderte Staat“: Milliarden sind im Spiel

Shin überlebte und entkam - er kletterte über den Rücken eines Mithäftlings, der mit ihm fliehen wollte, aber am Elektrozaun starb, schlug sich nach China durch und dann nach Südkorea. In der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung (19. Mai 2013) hat er seine Geschichte schon einmal erzählt.

Freigekommen ist Shin Dong-hyuk nur physisch. „Ich habe das Gefühl, dass ich es immer noch nicht geschafft habe, das Lager zu verlassen“, sagt er. Shin will zurück in seine Heimat, ja sogar zurück ins Camp. „Ich vermisse mein unschuldiges Herz“, sagt er.

**Camp 14** läuft um 20.15 Uhr [bei Arte](#)

[Zur Homepage](#)

Quelle: F.A.Z.

Themen zu diesem Beitrag: [Folter](#) | [Südkorea](#) | [Nordkorea](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

## Weitere Empfehlungen

Flucht aus Somalia

### Niemand wusste, ob wir ankommen würden

Durch die Wüste, übers Mittelmeer, ins Gefängnis, in die Schule: Moha kam als 15 Jahre alter Flüchtling von Somalia nach München. Deutschland braucht Menschen wie ihn. [Mehr](#) Von JONATHAN FISCHER

18.10.2014, 08:34 Uhr | Feuilleton



Anzeige

### Anwälte üben scharfe Kritik an Privatpatienten!

Versicherungsanwälte sind empört, wie fahrlässig das Tarifwechselrecht nach §204 VVG ignoriert wird. Viele zahlen immer noch enorm viel in alten Tarifen, obwohl...

[Mehr](#)



powered by plista

### Blutige Gefängnisrevolte in Brasilien hält an

Im Süden Brasiliens haben Häftlinge bei einer Revolte mehrere Mitinsassen getötet. Noch immer halten sie Wärter in ihrer Gewalt.

[Mehr](#)

26.08.2014, 08:57 Uhr | Politik



Anzeige

### Nachhaltig heizen & sparen? Ich mach' das jetzt!

Heizkosten sparen dank Erdgas & Solarthermie. Hier informieren!

[Mehr](#)



powered by plista

Hungertod eines Häftlings

### Der Rechtsstaat endet nicht am Gefängnistor

Weil in der JVA Bruchsal ein Häftling verhungerte, musste der zuständige baden-württembergische Minister Rede und Antwort stehen. Ob wirklich alle Aufsichtspflichten erfüllt wurden, ist weiter fraglich. [Mehr](#) Von RÜDIGER SOLDT, STUTTGART

09.10.2014, 21:13 Uhr | Politik



### Kim Jong-un ist offenbar krank

Nordkoreas Führer ist seit Wochen von der Bildfläche verschwunden. Nun sah sich das Staatsfernsehen genötigt, ein paar Worte dazu zu sagen. Der Bericht wirft Fragen auf. [Mehr](#)

26.09.2014, 19:20 Uhr | Politik



Nordkoreas Staatschef

## Das Rätsel Kim Jong-un

Da Kim Jong-un am Freitag nicht bei den Jubiläumsfeierlichkeiten der Kommunistischen Partei war, sprießen die Spekulationen: Wurde er entmachtet oder ist er krank? Auf eine politische Schwächung deutet wenig hin. **Mehr** Von CARSTEN GERMIS, TOKIO



10.10.2014, 16:20 Uhr | Politik

---

**Frankfurter Allgemeine**

---

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2014  
Alle Rechte vorbehalten.